

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 24

Titel: Johann Wolfgang von Goethe: Iphigenie auf Tauris (38 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lesen und analysieren das Drama „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang von Goethe.
- Sie erkennen in der Frage nach Möglichkeiten und Grenzen freien menschlichen Handelns das zentrale Thema des Dramas und setzen sich kritisch mit dem Humanitätsideal der klassischen Epoche auseinander.
- Sie arbeiten selbstständig und handlungsorientiert mit dem Dramentext.
- Sie setzen sich mit der Arbeit des Dramatikers auseinander und erkennen spezifische Erfordernisse der Gattung.
- Sie erkennen Monolog und Erzählbericht als gattungsspezifische Mittel und reflektieren deren Funktion unter kommunikationstheoretischen Aspekten.
- Sie lernen Begriff und Funktion der (tragischen) Ironie kennen.
- Sie werden auf neue Lernmethoden wie Visualisierung, Gruppenpuzzle und gestaltende Interpretation hingeführt, indem sie diese Methoden zunächst praktizieren und anschließend ihre Wirkung reflektieren.
- Sie erproben verschiedene Formen der Präsentation und beurteilen ihre jeweilige Eignung für einen Gegenstand.
- Sie lernen Fachbegriffe aus der Filmtechnik kennen und arbeiten damit.
- Sie lernen eine aktuelle Bearbeitung des Iphigenie-Stoffes kennen.

Anmerkungen zum Thema:

Ist ein Drama, das die idealistischen Überzeugungen eines jungen, aufstrebenden Autors des Jahres 1779 enthält, heutigen modernen und hinreichend abgeklärten jugendlichen Lesern überhaupt noch zumutbar? Eine **Zumutung**, so viel steht fest, ist es: Die Handlung ist in der zweifach künstlichen Welt eines fiktiven, halbbarbarischen Inselstaates und dort wiederum in einem Heiligtum angesiedelt, das - wohl aus gutem Grund - hermetisch gegen die Anmutungen der realen Welt abgeschottet erscheint. Seine Akteure sind **Götter und „Helden“**, deren Leben von **uralten Geschichten und Mythen** beherrscht wird. Es geht um Familienmythen und Menschenopfer.

Eine weitere Zumutung kommt hinzu: Die Schüler sollen glauben, dass sich ein grausamer König allein durch die **Kraft des Wortes** und den **Appell an sein Gewissen** zum Guten bekehren lässt. Dass Offenheit und **Ehrlichkeit** grundsätzlich weiter führen als Taktik und Raffinesse. Dass es sich „lohnt“, gut zu sein. Sie sollen zuletzt sogar glauben, dass der Mensch gar nicht anders *kann*, als seinem Gewissen zu folgen und „gut“ zu sein, wenn er ein Mensch ist. Wenn man Schüler hat, die einsehen, dass man „so etwas“ einmal gelesen haben sollte, um zu wissen, was man unter Klassik versteht, mag man sich schon glücklich schätzen.

Es spricht allerdings auch vieles dafür, den Schülern auch in Zukunft diese Zumutung **nicht** zu ersparen. Allein schon deshalb, weil das Stück auf den zweiten Blick so einfach nicht ist, wie es scheint. Neben den hohen, vielleicht auch zu hohen Idealen spiegelt es auch die unendlichen Mühen, die es kostet, den eigenen Grundsätzen zu folgen, vor allem dann, wenn es nicht um egoistische Wünsche, sondern um ernst zu nehmende **Wertekonflikte, Verantwortlichkeiten und „Sachzwänge“** geht. Die jungen Leserinnen und Leser mögen sich schwer tun mit dem im Stück proklamierten radikalen Ideal der Humanität. Die gesellschaftliche Realität, die sie jeden Tag erleben, macht es ihnen auch nicht gerade leicht, daran zu glauben. Was sie aber in der Diskussion, selbst in der Ablehnung immer wieder erfahren, ist, dass das Thema aktuell ist und bleibt! Der Anspruch auf Humanität und Moral ist lebendig, eine humane Welt ist und bleibt ein Entwicklungsziel - im Grunde ohne Alternative -, das gerade von Jugendlichen gefordert wird. Beispiele dafür gibt es genug, ob es nun der Kampf gegen den Krieg ist oder die Auseinandersetzung mit den Globalisierungsfolgen. Das Ideal der Menschlichkeit überfordert - wie alle Ideale - den Menschen gelegentlich, aber es

6.2.17

Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris

Vorüberlegungen

fordert ihn auch. Im Dialog zwischen Iphigenie und Pylades in IV,4 findet man alle Positionen, die auch in der modernen Welt diskutiert werden und an denen der Leser seine eigene Position messen, erproben und entwickeln kann: Inwieweit muss (bzw. kann) ein Mensch **sittlich handeln**, sich an einem allgemeinen Sittengesetz orientieren? Und inwieweit darf (oder sogar muss) er auch **egoistisch sein** und an seinen Vorteil denken? Inwiefern kann man sich auf sein moralisches Sensorium verlassen („*ich untersuche nicht, ich fühle nur*“ - V. 1650) und wann muss man sich dafür weltfremd („*so wirst du, reine Seele, dich und uns / Zugrunde richten*“ - V. 1583 f.) oder sogar überheblich („*Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz*“ - V. 1649) nennen lassen? Und gelten moralische Forderungen nur im geschützten Bereich des „Tempels“ (der Kultur) und für verwöhnte Menschen, nicht aber für Pragmatiker, die sich „draußen“, im rauen Leben behaupten müssen („*Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt, / Da du, dem großen Übel zu entgehen, / Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst*“ - V. 1674 ff.)? Sind das tatsächlich Fragen, die unsere heutigen Jugendlichen nicht mehr interessieren (müssen)?

Die „Iphigenie auf Tauris“ gehört zu den meistgespielten und meistgelesenen Dramen. Für die Schule liegen zahlreiche Interpretationshilfen und Materialsammlungen vor (siehe „Literatur zur Vorbereitung“). Diesen möchte die vorliegende Einheit keine weitere hinzufügen. Sie verlegt sich deshalb, im Sinne einer Ideenbörse, darauf, inhaltlich und vor allem methodisch neue Zugriffe aufzuzeigen. Für die Planung einer kompletten Unterrichtseinheit zur „Iphigenie“ oder auch zur Klassik soll sie das Angebot bereichern, indem sie eine Reihe von neuen, motivierenden Anregungen gibt. Vor allem in den ersten beiden Unterrichtsschritten steht deshalb auch der methodische Ansatz im Vordergrund.

Literatur zur Vorbereitung:

Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie auf Tauris, Verlag Philipp Reclam jun. [RUB 83], Stuttgart [akt. Auflage]
Udo Müller, Lektürehilfen Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie auf Tauris, Ernst Klett Verlag, Stuttgart und Dresden [akt. Auflage]

Ortrud Gutjahr, Harro Segeberg [Hrsg.], Klassik und Anti-Klassik. Goethe und seine Epoche, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2001, darin:

- *Karl Robert Mandelkow*, Weimarer Klassik. Gegenwart und Vergangenheit eines deutschen Mythos
- *Waltraut Wende*, „Die deutsche Kultur und die umliegenden Dörfer halten den Atem an“. Zur Wirkungsgeschichte eines deutschen Klassikers
- *Ortrud Gutjahr*, Charlotte von Steins Dido - eine Anti-Iphigenie?

Marcel Reich-Ranicki, Goethe noch einmal. Reden und Anmerkungen, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, München 2002

Detlef Ignasiak [Hrsg.], Klassik in Weimar und Jena. Ein Lesebuch, quartus-Verlag, Bucha bei Jena 2002

Bernhard Beutler, Anke Bosse, Spuren, Signaturen, Spiegelungen. Zur Goethe-Rezeption in Europa, Böhlau-Verlag, Köln, Weimar, Wien 2000

Bärbel Rademacher, Visualisieren. Reihe: Effektiv und lebendig unterrichten, AOL-Verlag, Lichtenau 2003

Günter Gugel, Methodenmanual I und II, „Neues Lernen“, Beltz [grüne Reihe], Weinheim und Basel [2] 1999

Jens Hildebrand, Film: Ratgeber für Lehrer, Aulis Verlag Deubner, Köln 2001

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Zum Aufbau des Dramas (Visualisierungen)
2. Schritt: Zu gut um wahr zu sein? - Ein Gruppenpuzzle zum klassischen Menschheitsideal
3. Schritt: Iphigenie 2003 - ein Filmexposé
4. Schritt: Aus der Werkstatt des Dramatikers
5. Schritt: Klassik im Meinungsstreit

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Zum Aufbau des Dramas (Visualisierungen)

Lernziele:

- Die Schüler lernen Personen, Handlung und Bauform des Dramas kennen.
- Sie werden auf die Methode der Visualisierung hingeführt, indem sie diese zunächst anwenden und anschließend ihre Wirkung reflektieren.
- Sie arbeiten selbstständig und handlungsorientiert mit dem Dramentext.

Nach dem Prozess der vorbereitenden eigenständigen Lektüre (mindestens eine, besser zwei Wochen) werden in der **Einstiegsphase** der Besprechung die **Bauformen und Strukturen** des Dramas herausgearbeitet. Am Beispiel der „Iphigenie“ lernen die Schüler auch ein Musterbeispiel der geschlossenen, „klassischen“ Form des Dramas kennen.

Zu Beginn jeder Lektüre ist es eine so unerlässliche wie häufig schwierige Aufgabe, die Schüler auf eine erweiterte Perspektive einzustellen und in der Darstellung des Gesamtwerkes über eine bloße Skizze des Handlungsablaufs hinauszukommen.

Zur Auswahl angeboten werden deshalb im Folgenden mehrere **Vorschläge zur Visualisierung** der Strukturen und Inhalte. Sie sind nicht dazu gedacht, vollständig oder gar in einer bestimmten Reihenfolge zum Einsatz zu kommen, sondern bilden einen *Katalog*, aus dem sich die Lehrkraft bei der Vorbereitung je nach Zeit, Interesse und Lerngruppe bedient.

Für die Methode der **Visualisierung** sprechen gleich mehrere *allgemeine* Begründungen:

- Die Visualisierung, d.h. die **Veranschaulichung** von Begriffen, Strukturen und Prozessen durch Bilder, Schemata oder Symbole, ist seit jeher ein probates Mittel, den Lernprozess zu unterstützen, indem sie abstrakte Sachverhalte in optische Signale umsetzt.
- Visualisierung dient der **Motivation**, weil sie, zumindest teilweise, vom rein gedanklichen Prozess weg und zum Handeln hinführt.
- Visualisierung ruft **Kompetenzen** ab, über die unsere Schüler als Mediennutzer neuerdings in besonderem Maß verfügen.

Für die „Iphigenie“ eignen sich diese Methoden *im Besonderen*,

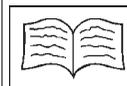
- weil dieses Drama nach einer äußerst strengen Tektonik gebaut ist, die sich bei der visuellen Darstellung einprägsam abbilden lässt.

Vorschlag 1 (vgl. **Texte und Materialien M1**) stellt eine eher einfache Variante dar, die auch bei jüngeren und weniger geübten Lerngruppen Verwendung finden kann.

Die Schüler erhalten **Texte und Materialien M1** und bearbeiten die beigefügten Arbeitsaufträge. Dies kann in *Einzel-* oder *Gruppenarbeit* geschehen. Wo möglich, sollte die Kopiervorlage auf DIN-A3 vergrößert werden.

(Teil-)Lösungen: Vgl. **Texte und Materialien M2**.

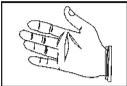
Die Schüler haben zunächst nur die Aufgabe, die einzelnen Szenen durchzugehen und *Punkte oder Symbole* in das entsprechende Tabellenfeld einzufügen. Mit entsprechenden *Farben* heben sie Monologszenen, Dialoge und Szenen mit drei oder fünf Personen optisch voneinander ab.



6.2.17

Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris

Unterrichtsplanung

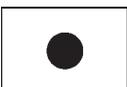


Besondere Wirkung entfaltet dieser Schritt, wenn Sie das Arbeitsblatt auf einen großen *Plakatkarton* übertragen. Die Schüler können dann (aus dem Gespräch heraus oder in fünf *Gruppen* = fünf Akte) Klebepunkte aufbringen bzw. die Felder schraffieren. Die Übersicht bleibt so auch für die späteren Arbeitsschritte verfügbar. Das gemeinsame Bearbeiten schafft viele Gesprächsanlässe und damit Möglichkeiten der Klärung.

Die gestellten Aufgaben stellen keine große Herausforderung für die Schüler dar. Dies kann den (meist nicht besonders bereitwillig aufgenommenen) **ersten Kontakt** mit dem Drama erleichtern, indem es die „Schwellenangst“ herabsetzt. Trotz des leichten Zugangs sind überraschend vielseitige Einsichten möglich.

Die Schüler erkennen z.B.

- die *überragende Dominanz der Hauptfigur*: Iphigenie ist in 16 von 20 Szenen präsent und hat (sehr ungewöhnlich!) nicht weniger als fünf Monologszenen.
 - die *Teilung in zwei „Lager“* mit Iphigenie als „Achse“: Erst in den letzten drei Szenen wird, durch Iphigenie, eine direkte Verbindung zwischen den Gegensatzpaaren Orest/Pylades und Thoas/Arkas hergestellt (vgl. **Texte und Materialien M2**, graue Felder).
 - den streng *symmetrischen Aufbau des Dramas*: Mit allen anderen Figuren führt Iphigenie (nach „links“ und „rechts“) Dialoge (Arkas I,2; IV,2 - Pylades II,2; IV,4 - Thoas I,3; V,3 - Orest III,1). Nur je einen Dialog gibt es innerhalb der beiden „Lager“ (II,1 und IV,1).
 - die *Symmetrie auch des Personals*: Iphigenie als Zentralfigur, die ihr nahe stehenden Figuren Thoas und Orest als Konkurrenten, Arkas und Pylades als (nur) funktionale Beifiguren von Thoas bzw. Orest.
 - die *klare Aktstruktur*: Der erste Akt zeigt Iphigenie im Kontakt mit den Taurern. Der zweite stellt ihre Verbindung zu den griechischen Fremdlingen her. Im dritten Akt steht Iphigenie fast allein auf der Bühne: Sie versucht die aus der Konfrontation entstehende Lage zu bewältigen. Der vierte Akt gehört wieder den Taurern. Besonders deutlich wird die Funktion des fünften Akts: Hier werden beide „Lager“ zusammengebracht und eine Entscheidungssituation herbeigeführt, deutlich sichtbar in V,5, als alle fünf Figuren auf der Bühne stehen, und den flankierenden Szenen V,4 und V,6, in denen die drei Hauptfiguren agieren (vgl. **Texte und Materialien M2**, graue Felder).
- Möglicherweise führt die Feststellung der *ungewöhnlich zahlreichen Monologe* bereits in die Richtung, das Drama als Darstellung einer im Grunde in der Person liegenden Gewissensentscheidung zu sehen.



Vorschlag 2 (vgl. **Texte und Materialien M3**) greift die inzwischen gut eingeführte Methode der „**Mind Map**“ auf. Die Art der Durchführung hängt davon ab, ob diese Methode bereits bekannt und eingeübt ist oder ob sie den Schülern noch vorgestellt werden muss.

Die Schüler erhalten **Texte und Materialien M3**. Vorgegeben sind:

- *Das Thema*: Iphigenie als Hauptfigur, um die sich die gesamte Konstellation des Werkes entwickelt.
- *Zwei „Hauptäste“* (die in der Regel auf die Bereiche „Griechenland“ und „Tauris“ hinsteuern).
- *Genaue Arbeitsanweisungen* (siehe unten).

Mit der Methode verbinden sich folgende Erwartungen:

- Die Schüler werden zu assoziativen Gedankenketten angeregt und entdecken (zum eigenen Erstaunen!), wie viel sie im Grunde schon über das Drama wissen.
- Sie werden dazu aufgefordert, Strukturen zu entwickeln, um die verschiedenen Eindrücke zueinander in Beziehung zu setzen. Die Strukturen werden in optische Signale übersetzt.